

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG  
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

# Wochenbericht

29. Jahrgang

Berlin, den 23. Februar 1962

Nummer 8

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

## Die internationale und die westdeutsche Wirtschaftslage Mitte Februar 1962

### Die internationale Situation

In der westlichen Weltwirtschaft überwiegen weiterhin die expansiven Kräfte. Nimmt der Wachstumsprozeß gegenwärtig auch keinen stürmischen Verlauf, so hat er doch im ganzen ein befriedigendes Tempo. Eine Ausnahme bildet vor allem die Entwicklung in Großbritannien und neuerdings auch in der Bundesrepublik, wo die Wirtschaft nicht im wünschenswerten Ausmaß expandiert. In Großbritannien haben sich aber insofern die konjunkturellen Aussichten verbessert, als nun die Gefahr eines stärkeren Wirtschaftsrückschlags gebannt zu sein scheint.

In den Vereinigten Staaten, in denen sich das Wachstum ungebrochen fortsetzt, harren das Beschäftigungs- und das Außenwirtschaftsproblem nach wie vor der Lösung. Die vielfach vertretene Auffassung, daß das Beschäftigungsproblem strukturell bedingt und deshalb kaum durch eine starke Expansion der Gesamtnachfrage zu lösen sei, hat nur geringe Überzeugungskraft. Kann sich doch eine Produktionsumschichtung, wie sie seit Jahren in den Vereinigten Staaten u. a. zugunsten der Dienstleistungen stattfindet, allein bei kräftigem allgemeinen Wirtschaftswachstum ohne größere Friktionen und ohne negative Rückwirkungen auf die Gesamtbeschäftigung vollziehen. Wenn sich im letzten Jahr die Arbeitslosenquote trotz nachhaltiger Expansion kaum verminderte, so kam hierin weniger zum Ausdruck, daß die Arbeitslosigkeit strukturbedingt ist. Vielmehr wurden beim Hineinwachsen in freistehende Kapazitäten überdurchschnittliche Produktivitätsfortschritte erzielt, die zunächst eine Produktionszunahme ohne Rückgriff auf die Arbeitskraftreserve erlaubten. Die Verminderung der Arbeitslosenquote gegen Ende letzten und zu Anfang dieses Jahres deutet darauf hin, daß dieses Anfangsstadium des Wirtschaftsaufschwungs nun beendet ist. Gleichwohl dürfte es auch bei anhaltend kräftigem Wirtschaftswachstum noch längere Zeit

dauern, bis die Arbeitslosenquote auf ein vertretbares Maß herabgedrückt sein wird.

Dem oft vorgebrachten Einwand, daß die angespannte amerikanische Außenwirtschaftssituation den Vereinigten Staaten keine starke Expansion erlaube, sondern eine restriktive Wirtschaftspolitik verlange, ist an dieser Stelle schon mehrfach entgegenghalten worden, daß nur ein anhaltendes Wachstum, bei dem größtmögliche Produktivitätsfortschritte erzielt werden, zu einer grundlegenden Bereinigung der amerikanischen Zahlungsbilanzschwierigkeiten führen kann. Da eine solche Außenwirtschaftsbereinigung auch im weltwirtschaftlichen Interesse liegt, sollte den Vereinigten Staaten jede mögliche Unterstützung gewährt werden. Nun ist die Lage des Dollars nicht zuletzt deswegen prekär, weil die ausländischen Dollarguthaben die ungebundene amerikanische Goldreserve um ein mehrfaches übersteigen. Ein spekulativer „run“ auf den Dollar könnte für die Vereinigten Staaten sehr gefährlich werden. Diesem könnte vorgebeugt werden, wenn vor allem die Bereitschaft der ausländischen Zentralbanken, Dollarbeträge zu halten, zunehmen würde. Die Vereinigten Staaten könnten hierzu beitragen, indem sie das Kursrisiko für diese Institute dadurch ausschließen, daß sie eine Kursgarantie für die von den Zentralbanken gehaltenen Dollarbeträge übernehmen, so wie sie von den einzelnen europäischen Ländern für ihre Währungen im Rahmen des Europäischen Zahlungsabkommens bereits übernommen worden ist. Für den Abfluß kurzfristigen Kapitals aus den Vereinigten Staaten, der im letzten Quartal des vergangenen Jahres in größerem Umfang stattgefunden zu haben scheint, dürfte u. a. das nach wie vor hohe Zinsgefälle zwischen dem amerikanischen Geldmarkt und ausländischen Märkten (vor allem dem englischen) verantwortlich sein. Mit einer Senkung des britischen Zinsniveaus, der außenwirtschaftliche Gründe gegenwärtig nicht

entgegenstehen sollten und die konjunkturpolitisch durchaus erwünscht wäre, würde Großbritannien den Interessen der Vereinigten Staaten entgegenkommen. Den Vereinigten Staaten bliebe es dann erspart, das Zinsniveau aus Zahlungsbilanzrücksichten eventuell stärker anheben zu müssen, als es aus konjunkturellen Gründen vertretbar wäre.

In Großbritannien hat sich die Gefahr einer ins Gewicht fallenden Wirtschaftsrückbildung gemindert, nachdem die britische Regierung die Beendigung des — allerdings mehrfach durchbrochenen — Lohnstops angekündigt hat. Lohnforderungen, die bisher schon geltend gemacht worden sind, lassen merkliche Lohnsteigerungen erwarten, die dem privaten Verbrauch als Grundlage der gesamten Wirtschaftstätigkeit einen Auftrieb geben und damit vielleicht auch der für das zweite Halbjahr 1962 befürchteten Verminderung der privaten Anlageinvestitionen entgegenwirken können. Hat nun die britische Regierung auch den Lohnstop aufgehoben, so hat sie doch nicht gänzlich auf die Beeinflussung der Lohnbildung verzichtet. Mit Hilfe des von ihr gegründeten Nationalen Wirtschaftsrates will sie auf die Tarifpartner einzuwirken versuchen, die Lohnsätze im Durchschnitt nicht über den von ihr angegebenen Satz der erwarteten gesamtwirtschaftlichen Produktivitätssteigerung anzuheben. So interessant auch der Versuch erscheinen mag, gesamtwirtschaftlich die Lohnsteigerungen nach dem voraussichtlichen Produktivitätsfortschritt auszurichten, so ist doch gegen die jetzt verfolgte Politik einzuwenden, daß sie sich an einer sehr verhaltenen Produktivitätsentwicklung orientiert. Dabei bleibt unberücksichtigt, daß der realisierte Produktivitätsfortschritt keine autonome Größe ist, sondern selbst wiederum von der Stärke der Nachfrageentfaltung abhängt. Die sehr niedrigen Produktivitätsvorausschätzungen für das Jahr 1962 (2,5 vH) erklären sich in erster Linie daraus, daß für dieses Jahr nur mit einem geringen Wirtschaftswachstum gerechnet wird. Bei einer stärkeren Nachfrageexpansion müßte auch der britischen Wirtschaft die Erzielung sehr viel größerer Produktivitätsfortschritte möglich sein, zumal sie in der letzten fast zweijährigen Stagnationsphase ihre Investitionen weiter erhöht hat. Da kaum anzunehmen ist, daß sich die Gewerkschaften mit einer durchschnittlichen Steigerung der Lohnsätze von nur 2,5 vH zufrieden geben werden, besteht eine gewisse Aussicht, daß nicht nur das Lohn-einkommen, sondern mit der Verbrauchernachfrage auch die Produktivität stärker steigt, als es in der Planung der britischen Regierung vorgesehen ist.

Eine solche Entwicklung würde nicht etwa zu der wirtschaftspolitischen Zielsetzung im Widerspruch stehen, die britische Wirtschaft stärker auf den Export auszurichten. Großbritannien befindet sich jetzt kaum in einer derart vorteilhaften Wettbewerbslage, daß das bloße Vorhanden-

sein ungenützter Kapazitäten die Ausfuhr in einem Maße beleben würde, wie es für die erwünschte Verbesserung der britischen Außenwirtschaftslage notwendig wäre. Großbritannien steht somit zunächst einmal vor der Aufgabe, im Zuge eines allgemeinen Expansionsprozesses seine internationale Konkurrenzfähigkeit fühlbar zu verbessern.

### Westdeutschland

Nachdem die mit großer Härte geführte tarifpolitische Auseinandersetzung über die Höhe der Tariflohnsätze in der württembergischen, badi-schen und bayrischen Metallindustrie schließlich doch zu einem Kompromiß geführt hat, ist die Gefahr von Arbeitskämpfen größeren Ausmaßes erfreulicherweise vorerst abgewendet worden. Zwar sind die Lohnrunden noch nicht beendet, und insbesondere die Auseinandersetzung über Lohn- und Gehaltserhöhungen der Arbeiter und Angestellten im öffentlichen Dienst wird schon wegen des zahlenmäßig großen Gewichtes des betroffenen Personenkreises von großer Bedeutung sein: Darüber hinaus sind Lohn- und Gehaltserhöhungen im öffentlichen Dienst erfahrungsgemäß besonders geeignet, Präjudizien zu schaffen, d. h. sie lösen ein rasches Nachholen und Anhängen der Lohnforderungen auch solcher Bereiche aus, die ohne das Voraneilen der Lohn- und Gehaltssteigerungen der öffentlichen Dienste ihre Lohnforderungen noch zurückgestellt haben würden. Trotz der unter den gegenwärtigen konjunkturellen Bedingungen zwar erwünschten Wirkung einer autonomen Einkommenssteigerung, die ebenso wie die konjunkturell erst recht zu begründende Erhöhung der öffentlichen Sachausgaben nicht mit Kostenerhöhungen für die Wirtschaft verbunden ist, sollte andererseits das durch die Einkommenssteigerungen im öffentlichen Dienst ausgelöste schnelle Nachziehen der Löhne im eigentlichen Produktionsbereich, in dem Lohnsteigerungen mit Kostensteigerungen verbunden sind, gerade aus konjunkturellen Gründen tunlichst vermieden werden. Aus diesem Grunde wäre es zweifellos besser gewesen, wenn gerade die öffentlichen Dienste ihre Lohnforderungen nicht an den Anfang, sondern an den Schluß der gegenwärtigen tarifpolitischen Auseinandersetzungen gesetzt hätten.

Im übrigen entspricht es einer für Westdeutschland sich immer wieder bestätigenden Regel, daß lohnpolitische Auseinandersetzungen ihre Höhepunkte, was die Härte des Lohnkampfes betrifft, meist am Ende und selten zu Beginn eines konjunkturellen Aufschwungs hatten. Folgen schon die Effektivlöhne der Konjunktur im Aufschwung mit einer Verzögerung, so gilt dies erst recht für die Tariflöhne, die sich den in der Endphase der Hochkonjunktur verstärkt gestiegenen Effektivlöhnen gerade dann anzupassen suchen, wenn der Aufschwung bereits an Kraft eingebüßt hat. Natürlichlicherweise stößt die Angleichung in der Phase

der Verlangsamung auf einen um so härteren Widerstand der Unternehmer, wenn die Möglichkeiten, steigende Lohnkosten in den Preisen weiterzugeben, begrenzt sind und noch stärker eingengt zu werden drohen. Gerade die zunehmende Härte lohnpolitischer Auseinandersetzungen ist ein sicheres Indiz dafür, daß sich das konjunkturelle Klima zum schlechten gewandelt hat. In Westdeutschland ist diese Wandlung, d. h. die starke und noch keineswegs zum Abschluß gekommene Verlangsamung des allgemeinen Wachstums u. a. in der Verschlechterung der Kosten-Erlös-Relation zum Ausdruck gekommen. Auch die starken Einkommenseffekte der expansiven Lohnentwicklung des vergangenen Jahres und eine eher fallende als steigende Sparquote der privaten Haushalte haben nicht verhindern können, daß die Gewinne der Gesamtwirtschaft nur noch verlangsamt wuchsen. Maßgebend hierfür war einmal die Fondsbildung der öffentlichen Hand, die zwar nachgelassen hat, aber immer noch zu hoch ist, um nicht einschränkend auf die Gewinnbildung zu wirken. Zum anderen war es die Ausfuhr, die infolge ihrer verlangsamten Zunahme auf die Einkommensentwicklung der Unternehmungen stark retardierend wirkte. Als dritter Faktor kommt schließlich noch die durch die Aufwertung zusätzlich verstärkte Auslandskonkurrenz auf den Inlandsmärkten hinzu. Der Konkurrenzdruck hat sich in einer starken Zunahme der Fertigwareneinfuhr niedergeschlagen, so daß ein wachsender Teil der inländischen Gesamtnachfrage nicht mehr der Inlandserzeugung von Fertigwaren, sondern dem Ausland zugute gekommen ist.

Der dämpfende Einfluß dieser drei Faktoren hat zwar den wichtigsten Träger der Konjunktur, die Gesamtinvestition, bisher nicht von seiner führenden Rolle verdrängen können. Die Ausüstungsinvestitionen lagen mit einem Zuwachs von 12 vH im zweiten Halbjahr nach wie vor mit an der Spitze der Gesamtausgaben und wurden nur durch die 15 vH betragende Steigerung der Ausgaben für Bauinvestitionen übertroffen. Aber zwischen diesen kaum verändert hohen effektiven Investitionsaufwendungen, die in der Erstellung neuer zusätzlicher Anlagen zum Ausdruck kommen, und der nachlassenden Investitionsneigung, die in der sich abschwächenden Nachfrage nach Investitionsgütern ihren Niederschlag findet, ist bereits heute ein so großes Mißverhältnis entstanden, daß bezweifelt werden muß, ob die Wirtschaft noch in der Lage sein wird, diesen Gegensatz zwischen Kapazitätzuwachs einerseits und anhaltend nachlassender Nachfrage andererseits von sich aus zu durchbrechen.

Das Dilemma, vor das sich die Wirtschaftspolitik hinsichtlich der Frage einer jetzt durchzuführenden oder weiter hinauszuschiebenden Förderung der industriellen Investitionstätigkeit gestellt sieht — wie sie etwa durch Abschreibungserleichterungen ermöglicht werden

könnte —, ist nicht kleiner geworden. Die Anspannung des Arbeitsmarktes hat kaum nachgelassen, und auch für die Zukunft ist von der Angebotsseite her kaum mit einer grundlegenden Änderung zu rechnen. Trotzdem wird der Weg, einen wirksamen Anreiz für die industrielle Investition zu schaffen, beschritten werden müssen. Denn die jetzige Konstellation innerhalb der industriellen Erzeugung, nämlich eine Kostenentwicklung, die über die Zunahme der Erlöse hinausgeht, und ein Wachstum der Kapazitäten, dem die Nachfrage nicht mehr folgt, zeigt keinerlei Anzeichen einer bevorstehenden Änderung zum Positiven, sondern droht im Gegenteil sich weiter zu verschärfen. Vermag man sich aber nicht zu investitionsfördernden Maßnahmen zu entschließen, dann sollte zumindest auf alle Maßnahmen verzichtet werden, die zwangsläufig mit gesamtwirtschaftlichen Kostenerhöhungen (z. B. Importbeschränkungen) verbunden sind. Über den Kosteneffekt hinaus würden derartige Maßnahmen die in vielen Fällen unvermeidbare strukturelle Anpassung verzögern.

Den Hemmungen, denen das Wachstum der Güterseite in verstärktem Umfange ausgesetzt ist, steht vorerst noch eine überaus elastische und anpassungsfähige Entwicklung der Finanzierungsseite gegenüber. Die Wirtschaft sah sich zwar gezwungen, in erhöhtem Umfange auf Fremdmittel zurückzugreifen, weil die aus der Eigenfinanzierung aufgebrachten Mittel spärlicher flossen, aber die Kreditwirtschaft vermochte diesem Kreditbedarf, der sich in einer ungewöhnlich starken Zunahme der langfristigen Kredite niederschlug, ohne Verteuerung ihrer Konditionen nachzukommen, obwohl das Aufkommen an langfristigen Mitteln mit der Kreditexpansion bei weitem nicht Schritt hielt.

Die Devisentransaktionen mit dem Ausland, die in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres noch zu starken Nettodevisenzugängen geführt und insoweit für die Geldversorgung der Wirtschaft eine wesentliche Rolle gespielt hatten, haben stark nachgelassen und wurden in wachsendem Umfang durch die erhöhte Kreditfinanzierung des inländischen Bankenapparates ersetzt. Dieses Nachlassen, ja Aufhören des Nettodevisenzustroms, der bisher als Expansionsfaktor der Bankliquidität eine Rolle gespielt hatte, wurde dadurch bedingt, daß Auslandsschulden in verstärktem Umfang getilgt wurden und die Kreditnahme aus dem Ausland aufhörte. Noch bedeutungsvoller als diese Verlagerung von der Auslandsauf die Inlandsfinanzierung waren die Änderungen, die sich in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres in der Entwicklung der Leistungsbilanzüberschüsse angebahnt haben. Der Saldo der Waren- und Dienstleistungsbilanz und der Saldo der unentgeltlichen Leistungen, also der Saldo der laufenden Posten, ist in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres gegenüber dem Vorjahr von 2,79 Mrd. DM auf nur noch 0,5 Mrd. DM zurück-

gegangen. Auch wenn dieser beträchtliche Rückgang weniger auf die Entwicklung der Waren-Ein- und -Ausfuhr als vielmehr auf den erstmalig in beträchtlicher Höhe auftretenden Passivsaldo der Dienstleistungsbilanz zurückzuführen ist, so dürfte doch außer Zweifel stehen, daß die eigentliche und primäre Quelle des bisherigen Überflusses an Gold und Devisen sehr viel spärlicher fließt, und zwar so spärlich, daß die von der Bundesrepublik übernommenen Kapitalverpflichtungen bei den gegenwärtig erreichten Leistungsbilanzüberschüssen tatsächlich nur durch den Rückgriff auf die allerdings sehr reichlichen Reserven der früheren Überschubperioden, nicht jedoch aus den laufenden Erträgen der Leistungsbilanz geleistet werden konnten.

Damit soll selbstverständlich nicht etwa zum Ausdruck gebracht werden, daß die Bundesrepublik jetzt oder in absehbarer Zeit ihren Kapitalexport — der ohnehin, soweit es sich um den freiwilligen Kapitalexport der Wirtschaft handelt, erst bescheidene Ansätze zeigt — aus Zahlungs-

bilanzgründen in seiner geplanten Höhe revidieren müßte. Es soll jedoch heißen, daß das noch vor nicht allzu langer Zeit zu einem Mittelpunkt der allgemeinen Diskussion gemachte Problem, ob und wie man die unerwünschten Wirkungen hoher und kontinuierlicher Leistungsbilanzüberschüsse durch Kapitalexport kompensieren könnte, eine überraschend schnelle Regelung gefunden hat.

Der bisherige Kapitalexport, der die Leistungsbilanzüberschüsse mehr als kompensierte, stammt im wesentlichen aus solchen Quellen und hat eine solche Richtung genommen, die die ursprünglich befürchteten Bumerangeffekte eines nominalen Kapitaltransfers praktisch ausschließen. Heute wäre jedoch ein Kapitalexport mit ausfuhrfördernden Effekten keineswegs unerwünscht. Denn die Ausfuhr hat, wie bereits betont, ihren Zuwachs stark verringert und unterliegt dem erheblich verstärkten Konkurrenzdruck des Auslands.

## Die Ertragsverhältnisse in der mitteldeutschen Landwirtschaft

Ein Urteil über Entwicklung und Stand der landwirtschaftlichen Produktion in Mitteldeutschland läßt sich am besten durch einen Vergleich der dortigen Ergebnisse mit den Daten der Bundesrepublik ableiten. Zwar sind Unterschiede im Acker/Grünland-Verhältnis sowie in den Betriebsgrößen und Betriebsformen vorhanden; andererseits sind jedoch die Übereinstimmungen in der geschichtlichen Entwicklung, in Klima und Boden und, dadurch bedingt, in den gesamten Anbauverhältnissen so groß, daß sich der Vergleich mit der Bundesrepublik anbietet. Die den Leistungsstand in einer Ziffer kennzeichnenden Werte der Gesamtproduktion sind allerdings für den Vergleich der beiden Gebiete ungeeignet, denn die mitteldeutschen Produktionswerte lassen sich wegen der dort äußerst komplizierten Preisbildung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen und der allzu dürftigen Unterlagen hierüber kaum auf den westdeutschen Preisstand umrechnen.

Um brauchbare Aussagen zu gewinnen, wurde daher der Vergleich getrennt für die pflanzlichen und die tierischen Produkte durchgeführt. Hierbei wurden die Produktionsmengen der wichtigsten Erzeugnisse jeweils mit den westdeutschen Erzeugerpreisen des Jahres 1960 bewertet. Die so ermittelten Produktionswerte können — in erträglichen Fehlergrenzen — als repräsentativ sowohl für die Entwicklung der Produktionsleistung im Zeitverlauf als auch für den relativen Leistungsstand beider Gebiete gelten.

In die Berechnung der pflanzlichen Produktion wurden als wichtigste Erzeugnisse einbezogen: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer,

Kartoffeln, Zuckerrüben, Speiseerbsen und Raps. Der Gesamtwert dieser Erzeugnisse wurde in Beziehung zu ihrer Erntefläche gesetzt, die in der SBZ im Jahre 1960 einen Anteil von 67 vH<sup>1)</sup> am Ackerland hatte.

Das auf diese Weise ermittelte Gesamtergebnis je Hektar Erntefläche zeigt die in der folgenden Tabelle angegebene Entwicklung.

Ertrag ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse je Hektar Erntefläche<sup>1)</sup> in Mittel- und Westdeutschland

Zeit	Westdeutschland		Mitteldeutschland		
	Ertrag <sup>2)</sup> in DM je ha	Vorkriegsniveau = 100	Ertrag <sup>2)</sup> in DM je ha	Vorkriegsniveau = 100	Westdeutschland = 100
1934/38 <sup>3)</sup>	1 246	100	1 328	100	107
1950	1 699	136	1 420	107	84
1953	1 630	131	1 390	105	85
1955	1 610	129	1 377	104	86
1958	1 657	133	1 452	109	88
1959	1 705	137	1 451	109	85
1960	1 908	153	1 735	131	91

<sup>1)</sup> Die Zahlenangaben für die Bundesrepublik beziehen sich auf „bereinigte Anbauflächen“, die in ihrer Abgrenzung den „Ernteflächen“ der mitteldeutschen Statistik entsprechen. —

<sup>2)</sup> Die Erträge aller Jahre wurden zu landwirtschaftlichen Erzeugerpreisen Westdeutschlands des Jahres 1960 bewertet. —

<sup>3)</sup> Für die Bundesrepublik 1935/38.

Die Hektarleistung in der SBZ, die im Jahre 1950 um 7 vH über dem Durchschnitt der Jahre 1934/38 lag, ist in den folgenden neun Jahren kaum mehr gesteigert worden; erst mit der ungewöhnlich guten Ernte des Jahres 1960 hat sich ein sehr beträchtlicher Anstieg ergeben. In der Bundesrepublik war im Jahre 1950 der Vorkriegswert

<sup>1)</sup> Entsprechender Anteil in der Bundesrepublik 73 vH.

bereits um 36 vH überschritten worden. Die folgenden Jahre bis 1959 brachten dann ebenfalls keine weitere Steigerung des Produktionswertes je Hektar. Die SBZ lag somit bis zum Jahre 1959 in ihren Hektarleistungen jeweils um etwa 15 vH unter dem Ergebnis der Bundesrepublik.

Im Jahre 1960 sind ebenso wie in der SBZ auch in der Bundesrepublik außergewöhnliche Leistungssteigerungen erzielt worden. Die Gründe hierfür dürften hauptsächlich in den Witterungsbedingungen dieses Jahres zu suchen sein. Ein feuchter Frühherbst mit nachfolgender Trockenheit begünstigte besonders die Hackfruchtkulturen, die mit ihren hohen Hektarerträgen sehr erheblich zu dem Anstieg der Gesamtleistung beigetragen haben. Diese günstigen Witterungsbedingungen wirkten sich in der SBZ noch etwas stärker aus als in der Bundesrepublik, so daß der Abstand der in DM bewerteten Hektarleistung beider Gebiete auf rund 9 vH zurückging.

Merkel und Schuhans weisen in ihrer Untersuchung über die Erntestatistik Mitteldeutschlands darauf hin, daß infolge unterschiedlicher Methoden in der Ernteschätzung die Ergebnisse der SBZ je nach Art des Erzeugnisses um 5 bis 10 vH gegenüber der Bundesrepublik überbewertet sind. Bereinigte man also die offiziellen Angaben um diese Werte, dann fiel der Vergleich mit der Bundesrepublik für die SBZ noch ungünstiger aus<sup>2)</sup>.

Die Entwicklung der Hektarerträge wichtiger Erzeugnisse in der SBZ

Zeit	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln	Zuckerrüben
Mitteldeutschland						
1934/38	24,6	17,1	23,4	21,5	173,0	291,0
1950	25,4	18,7	22,5	21,2	181,2	278,1
1955	30,3	21,8	27,5	25,4	132,8	265,9
1960	34,9	22,5	32,6	28,1	192,4	287,6
Westdeutschland						
1935/38	22,3	18,3	21,2	20,7	167,9	326,8
1950	25,8	22,2	24,0	22,0	244,9	361,6
1955	28,8	23,7	26,7	25,6	202,7	341,3
1960	35,6	28,8	32,9	29,1	235,8	419,9

Die absoluten Hektarerträge der einzelnen Produkte lassen erkennen, daß in Mitteldeutschland der Vorkriegsstand bei den wichtigsten pflanzlichen Erzeugnissen erreicht und beim Getreide erheblich übertroffen worden ist. Gegenüber der Entwicklung in der Bundesrepublik blieben die Ergebnisse in der SBZ, die in der Vorkriegszeit oft über den westdeutschen lagen, zum Teil jedoch beträchtlich zurück. Besonders hoch ist die Leistungsdifferenz bei den arbeitsintensiven Hackfruchtkulturen, wie Kartoffeln. Hier erreichte die SBZ im Jahre 1960 das Ergebnis der Bundesrepublik nur zu 82 vH, bei Zuckerrüben sogar nur zu 68 vH.

In die Wertrechnung der tierischen Produkte gingen die Produktionswerte folgender

<sup>2)</sup> Vgl. K. Merkel und E. Schuhans: „Die Agrarwirtschaft in Mitteldeutschland“, Bonner Berichte aus Mittel- und Ostdeutschland, Bonn-Berlin 1960, S. 124 ff.

Produktion ausgewählter tierischer Erzeugnisse je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche in Mittel- und Westdeutschland

Jahr	Westdeutschland		Mitteldeutschland		
	Ertrag in DM <sup>1)</sup> je ha	1954=100	Ertrag in DM <sup>1)</sup> je ha	1954=100	Westdeutschland = 100
1950 <sup>2)</sup>	776	80	387	58	50
1954	970	100	664	100	68
1957	1 054	109	764	115	72
1958	1 093	113	791	119	72
1959	1 106	114	793	119	72
1960	1 165	120	821	124	70
1961 <sup>3)</sup>	1 223	126	839	126	69

<sup>1)</sup> Die Erträge aller Jahre wurden zu landwirtschaftlichen Erzeugerpreisen Westdeutschlands des Jahres 1960 bewertet. — <sup>2)</sup> Angaben für Mitteldeutschland teilweise geschätzt; die Angaben Westdeutschlands beziehen sich auf das Wirtschaftsjahr 1950/51. — <sup>3)</sup> Auf Grund der Monate Januar bis November geschätzt.

Positionen — zur genannten Preisbasis — ein: Schlachtungen von Rindern, Kälbern und Schweinen sowie die Erzeugung von Kuhmilch und Eiern. Bezieht man die gesamten Produktionswerte der beiden Gebiete in den einzelnen Jahren auf die jeweils ausgewiesene landwirtschaftliche Nutzfläche, so erhält man einen repräsentativen Ertrag an tierischen Erzeugnissen je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche, der über den Leistungsstand der Landwirtschaft in diesem Bereich recht guten Aufschluß gibt. Die Berechnungen zeigen, daß die tierische Produktion je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche sich in der SBZ seit dem Jahre 1950 reichlich verdoppelt hat. Dieser Zuwachs entfällt fast ganz auf die Entwicklung bis zum Jahre 1954, während danach die Hektarleistung nur noch langsam stieg. 1950 war der spezifische Flächenertrag an tierischen Produkten in der SBZ nur etwa halb so groß wie in der Bundesrepublik. Durch die seitdem im ganzen etwas schnellere Entwicklung in Mitteldeutschland ist dieser Rückstand jedoch bei weitem nicht ausgeglichen worden; er belief sich 1961 auf mehr als 30 vH.

Ein gutes Urteil über die unterschiedlichen Ertragsverhältnisse bei der Erzeugung tierischer Produkte in West- und Mitteldeutschland vermittelt auch die Relation: Erzeugung zu jeweiligen Tierbeständen. Die Berechnung dieser Quotienten für die Erträge bei Schlachtrindern (einschl. Kälbern) für die SBZ zeigt, daß dort 1961 mit etwa 86 kg je Stück — bezogen auf das Lebendgewicht der Schlachttiere — ein um 34 vH geringeres Schlachtergebnis als in der Bundesrepublik erzielt worden ist (etwa 131 kg je Stück). Die Lebendgewichte der Schlachtrinder (ohne Kälber) verringerten sich in der SBZ seit dem Jahre 1959 ständig und betragen im Jahre 1961 nur 312 kg. In der Bundesrepublik hingegen ist in der Nachkriegszeit eine stete Steigerung dieser Lebendgewichte zu verzeichnen; sie erreichten im Jahre 1961 etwa 485 kg. Wesentlich niedriger als in der Bundesrepublik ist in Mitteldeutschland ebenfalls der auf die Schweinebestände bezogene Schlachtertrag. Auch hier betrug der Abstand

Das Verhältnis der Erzeugung tierischer Produkte zu den Viehbeständen  
in Mittel- und Westdeutschland

Jahr	Rinderschlachtungen <sup>1)</sup> (einschl. Kälber)			Schweineschlachtungen <sup>1)</sup>			Milch		
	BRD	SBZ		BRD	SBZ		BRD	SBZ	
	kg je gehaltenes Stück Rindvieh <sup>2)</sup>	BRD = 100		kg je gehaltenes Schwein <sup>2)</sup>	BRD = 100		kg je Milchkuh <sup>3)</sup>	BRD = 100	
1950 <sup>4)</sup>	94	50	53	148	89	60	2 474	1 891	76
1954	118	68	58	148	108	73	2 925	2 261	77
1957	124	75	61	152	112	74	3 057	2 508	82
1958	129	72	56	156	117	75	3 203	2 676	84
1959	124	76	61	158	111	70	3 303	2 728	83
1960	128	80	63	160	110	69	3 395	2 646	78
1961 <sup>4)</sup>	131	86	66	152	99	65	3 428	2 590	76

<sup>1)</sup> Erträge jeweils auf Lebendgewicht berechnet. — <sup>2)</sup> Bestände jeweils Anfang Juni. — <sup>3)</sup> Bezogen auf den durchschnittlichen Jahresbestand an Milchkühen. — <sup>4)</sup> Erträge teilweise geschätzt. — <sup>5)</sup> Auf Grund der Monate Januar bis November geschätzt.

1961 noch 35 vH; er hat sich seit 1958 wieder bedeutend erweitert.

Der Milchertrag je Kuh lag im Jahre 1961 in der SBZ bei 2590 kg und nimmt seit zwei Jahren um durchschnittlich 2,5 vH jährlich ab. Bei nur sehr schwach steigenden Beständen an Milchkühen sinken die gesamten Milcherträge ebenfalls. In der Bundesrepublik zeigt sich ein völlig anderes Bild. Hier steigen sowohl die Bestände an Milchkühen als auch der Milchertrag je Kuh. Er betrug im vergangenen Jahr 3428 kg je Milchkuh. Damit liegt der Ertrag in der SBZ um fast ein Viertel unter dem Ergebnis der Bundesrepublik. Ferner ist zu bemerken, daß der Fettgehalt, der für die Qualität der Milch kennzeichnend ist, in der Bundesrepublik größer ist als in Mitteldeutschland. Die Statistik der SBZ gibt die Milcherzeugung in Mengen zu 3,5 vH Fettgehalt an. In der Bundesrepublik hatten die tatsächlich erzeugten und in der Statistik ausgewiesenen Mengen im Wirtschaftsjahr 1959/60 einen durchschnittlichen Fettgehalt von 3,72 vH.

Im ganzen zeigen diese Einzeldaten, daß in Mitteldeutschland zur Erzielung einer bestimmten Produktionsmenge jeweils ein erheblich höherer Tierbestand eingesetzt werden muß. Einer der Gründe dafür muß in der unzureichenden Futterversorgung gesucht werden. Einmal sind die Grünlanderträge und der Anfall heimischen Kraftfutters zu gering, zum anderen ist die Einfuhr von Kraftfuttermitteln, wie Ölkuchen, Fisch- und Fleischnmehl, wegen der ständig angespannten Devisenlage nicht ausreichend. Dadurch verlängern sich die Mast- und Umtriebszeiten erheblich. Zugleich bedeuten diese für die SBZ ungünstigen Verhältnisse auch eine höhere Belastung der in der Tierhaltung eingesetzten Arbeitskräfte.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die mitteldeutsche Landwirtschaft mit ihrem Leistungsstand erheblich hinter dem der Bundes-

republik zurückliegt. Berücksichtigt man überdies noch die Tatsache, daß die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten in der Bundesrepublik weit stärker zurückgegangen ist als in Mitteldeutschland — 1960 in der Bundesrepublik 80,3 und in der SBZ 87,7 auf der Basis 1952 —, dann fielen der Entwicklungsvergleich der Produktion noch mehr zum Nachteil der SBZ aus.

Ein Urteil über die Auswirkungen der totalen Kollektivierung der mitteldeutschen Landwirtschaft im Frühjahr 1960 ist aus den bisherigen agrarstatistischen Unterlagen noch nicht eindeutig abzuleiten. Die Ernte des Jahres 1960 war, wie bereits bemerkt, witterungsmäßig besonders begünstigt und wurde überdies noch weitgehend individualwirtschaftlich erzielt. Aussagefähig wären bei den Pflanzenprodukten also erst die Daten des Jahres 1961. Diese liegen bisher nur für Kartoffeln vor. Bei ihnen ergab sich 1961 in der SBZ ein Rückgang der Hektarerträge um 36 vH, in der Bundesrepublik dagegen nur um knapp 7 vH. Die Leistungsdifferenz gegenüber der Bundesrepublik hat sich hier wieder auf 44 vH vergrößert. Die häufig zu findenden Kritiken der mitteldeutschen Behörden an der Arbeit in den Produktionsgenossenschaften lassen indessen für 1961 auch bei den anderen Feldfrüchten eine merkliche Verschlechterung der Kennziffern erwarten.

Für die tierische Erzeugung in der SBZ liegen dagegen laufende Statistiken vor; sie zeigen, daß sich bei der Milcherzeugung und der Schweinefleischgewinnung die Produktionsverhältnisse seit 1959 von Jahr zu Jahr verschlechtert haben. Bei der Rindfleischherzeugung sind die relativ guten Ertragskennziffern des Jahres 1961 offensichtlich durch weitgehenden Verzicht auf weitere Bestandsausweitung — auch bei den Milchkühen —, d. h. durch stärkere Schlachtungen als in den Vorjahren erzielt worden.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 5 u. Bonn, Koblenzer Str. 170.  
Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg. *Abteilungsleiterkollegium:* Dr. Gerhard Abeken, Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Krenzel, Dr. Hans Liebe, Dr. Herbert Martell, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.  
Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2.  
Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany.  
Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—

Gegenstand	Ge- biet*)	Einheit †)	1960			1961												
			Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
Anzahl der Werkzeuge			26	24,3	26	25,7	24	26	24	24	24,2	26	26,9	26	24,4	24		
<b>Arbeitsmarkt</b>																		
Beschäftigte <sup>1)</sup>	BRD*)	1000	·	19685	·	·	19560	·	·	19920	·	·	20090	·	·	20140	·	·
darunter weibliche	BRD*)	vH	·	33,6	·	·	33,7	·	·	33,3	·	·	33,2	·	·	33,3	·	·
Arbeitslose b. d. Arb.-Ämtern	BRD*)	1000	122	136	272	390	292	163	131	111	99	93	98	95	99	113	223	
Anteil der Arbeitslosen an den Arbeitnehmern <sup>2)</sup>	BRD*)	vH	0,6	0,7	1,3	1,9	1,4	0,8	0,6	0,5	0,5	0,4	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	1,1
Unterstützte Arbeitslose <sup>4)</sup>	BRD*)	1000	83	92	154	300	319	165	109	86	76	68	69	68	68	74	121	
Off. Stellen b. d. Arb.-Ämtern	BRD*)	·	17	17	21	26	27	21	19	16	13	12	11	10	11	12	13	
Arbeitslose je 100 off. Stellen	BRD*)	Anzahl	14	10	7	10	11	11	12	12	13	15	25	26	24	20	20	53
	W-B	·	24	30	72	86	53	28	23	20	17	16	17	18	17	18	23	53
	W-B	·	146	212	428	318	268	223	181	162	122	99	52	50	60	73	87	
<b>Einkommen</b>																		
Bruttosumme der Löhne in der Industrie	BRD*)	Mill. DM	3061,6	3301,9	3461,2	3188,0	2899,0	3241,5	3122,1	3376,9	3364,4	3296,5	3439,5	3295,9	3381,5	3615,8	3633,0	
Gehälter in der Industrie	·	·	1111,9	1179,5	1307,6	1182,5	1158,1	1190,3	1195,0	1220,5	1230,3	1243,0	1252,7	1258,1	1271,9	1357,7	1472,0	
<b>Beschäftigung d. Ind.<sup>5)</sup></b>																		
Beschäftigte	BRD*)	1000	7910,3	7952,6	7892,1	7903,2	7926,3	7944,9	8015,9	8032,0	8021,0	8038,3	8047,5	8032,8	8035,5	8048,9	7977,4	
Gesamte Industrie	·	·	600,7	600,0	597,2	595,0	593,5	593,0	592,7	589,5	589,2	586,2	588,4	579,8	576,2	574,2	570,6	
Bergbau	·	·	1730,9	1733,1	1715,2	1713,6	1725,9	1747,7	1768,3	1772,9	1772,7	1778,9	1781,6	1774,2	1768,4	1766,9	1743,5	
Grundst.- u. Produktionsg.	·	·	3113,9	3135,3	3124,7	3145,9	3159,4	3161,9	3196,6	3206,5	3203,7	3213,7	3217,9	3212,5	3209,8	3217,4	3201,7	
Investitionsgüterind.	·	·	1961,5	1979,1	1966,0	1972,4	1974,5	1970,6	1982,3	1980,6	1971,3	1968,6	1969,7	1965,6	1970,5	1979,2	1966,5	
Verbrauchsgüterind.	·	·	503,3	505,2	489,0	476,3	473,1	471,7	473,5	479,4	483,9	491,9	495,0	500,7	510,6	511,2	495,1	
Nahrungs- u. Genussm.-Ind.	·	·	261,8	258,7	247,2	230,8	237,4	254,3	261,9	265,6	266,3	267,5	268,2	267,5	266,1	264,3	250,6	
dar.: Ind. d. Steine u. Erden	·	·	362,0	362,2	360,7	361,9	362,7	364,0	367,0	366,9	367,2	368,2	368,4	368,5	366,2	365,2	363,6	
Eisenschaffende Ind.	·	·	144,5	145,2	144,7	147,1	147,3	146,7	147,5	146,8	147,2	147,4	146,3	146,3	146,5	146,7	145,6	
NE-Metallindustrie	·	·	83,8	84,4	84,0	85,4	85,3	85,2	85,8	85,7	85,5	85,5	85,5	85,1	84,8	84,7	83,6	
Chemische Industrie	·	·	462,5	464,4	462,8	466,7	470,0	473,7	479,8	481,0	482,2	484,8	485,9	484,1	482,9	483,1	480,0	
Stahlbau	·	·	200,8	202,1	201,6	195,4	195,9	196,6	199,4	200,3	200,6	201,6	203,6	203,9	204,3	204,5	203,4	
Maschinenbau	·	·	957,2	963,1	961,8	968,9	974,1	975,1	992,2	998,1	997,6	1003,6	1008,7	1006,7	1005,3	1006,1	1002,7	
Fahrzeugbau	·	·	396,2	396,4	396,0	404,4	406,4	405,5	407,7	408,1	408,4	408,2	399,7	399,7	399,5	400,3	399,7	
Schiffbau	·	·	98,3	98,3	97,6	97,3	97,0	95,9	97,0	96,7	95,9	95,7	96,0	95,2	94,7	94,6	94,2	
Elektrotechnische Ind.	·	·	759,5	767,2	762,6	770,4	774,6	777,2	783,9	785,5	785,6	788,2	792,9	792,8	790,6	792,9	783,7	
Feinmech. u. opt. Ind.	·	·	150,9	151,9	151,2	152,0	152,3	152,6	154,2	154,3	153,7	153,8	153,7	152,9	152,2	154,3	151,6	
Eisen-, Blech- u. Metallw.	·	·	399,4	402,7	400,2	401,2	402,0	401,3	402,9	403,8	401,9	401,9	401,6	400,3	400,8	402,3	399,3	
Holzverarbeitende Ind.	·	·	221,3	223,4	222,3	222,5	222,0	222,0	221,9	221,1	219,7	218,9	218,3	217,4	218,2	219,1	217,6	
Druckerei u. Vervielfältig.	·	·	177,0	177,9	176,8	179,6	179,8	180,3	182,8	183,4	183,3	184,0	185,2	185,8	186,2	186,5	185,7	
Textilindustrie	·	·	615,0	619,7	615,6	615,6	614,6	611,1	613,0	611,3	607,0	604,3	602,6	599,3	599,1	600,5	596,8	
Bekleidungsindustrie	·	·	335,6	340,5	337,5	341,4	343,1	343,1	347,9	347,9	345,8	344,6	345,5	346,3	349,0	352,0	349,8	
<b>Darunter Arbeiter<sup>6)</sup></b>																		
Gesamte Industrie	BRD*)	1000	6409,4	6445,7	6388,2	6386,8	6402,7	6414,6	6456,2	6464,0	6450,7	6461,2	6462,1	6442,0	6441,9	6451,1	·	
Bergbau	·	·	532,1	531,2	528,7	526,7	525,1	524,4	526,0	523,2	520,2	517,1	514,1	510,7	507,3	505,2	·	
Grundst.- u. Produktionsg.	·	·	1386,5	1386,9	1370,3	1364,9	1373,1	1395,6	1407,9	1411,8	1410,2	1414,7	1416,2	1408,1	1401,9	1399,9	·	
Investitionsgüterind.	·	·	2444,3	2461,8	2451,9	2466,1	2475,6	2474,0	2494,4	2499,2	2495,5	2501,2	2499,9	2485,8	2491,1	·		
Verbrauchsgüterind.	·	·	1662,4	1679,3	1667,0	1671,4	1672,5	1668,3	1675,8	1672,1	1662,7	1659,8	1659,7	1655,0	1660,3	1667,8	·	
Nahrungs- u. Genussm.-Ind.	·	·	384,1	386,5	370,3	357,7	354,5	352,3	352,3	357,7	362,1	368,4	372,1	377,3	386,7	387,1	·	
<b>Geleistete Arbeiterstd.</b>																		
Gesamte Industrie	BRD*)	Mill.	1107,8	1123,4	1115,2	1096,9	1033,9	1129,9	1059,4	1089,9	1089,2	1044,6	1070,8	1075,3	1112,3	1107,3	1043,6	
Bergbau	·	·	84,0	86,4	84,4	85,3	77,3	85,4	73,8	83,3	79,8	76,7	79,2	76,5	81,4	81,9	76,6	
Grundst.- u. Produktionsg.	·	·	245,9	245,3	242,9	239,5	225,9	251,4	237,8	244,0	245,2	239,5	245,1	241,3	247,6	243,0	229,1	
Investitionsgüterind.	·	·	424,4	431,9	434,0	425,9	406,7	437,9	415,1	426,6	431,8	412,2	416,8	419,8	431,8	430,1	409,8	
Verbrauchsgüterind.	·	·	282,6	287,4	283,2	281,0	264,8	290,4	267,3	272,6	267,8	282,5	280,8	270,6	280,3	280,5	262,1	
Nahrungs- u. Genussm.-Ind.	·	·	70,9	72,4	70,7	64,1	59,2	64,8	60,4	63,5	64,5	63,7	67,0	67,2	71,1	71,7	66,0	
<b>Tägliche Arbeitszeit<sup>7)</sup></b>																		
Gesamte Industrie	BRD*)	Std.	6,65	7,17	6,71	6,68	6,73	6,77	6,84	7,03	6,98	6,22	6,16	6,42	6,64	7,03	·	
Bergbau	·	·	6,07	6,70	6,14	6,30	6,13	6,27	6,24	6,63	6,34	5,71	5,72	5,76	6,17	6,65	·	
Grundst.- u. Produktionsg.	·	·	6,82	7,28	6,82	6,83	6,85	6,93	7,04	7,20	7,18	6,51	6,43	6,59	6,79	7,12	·	
Investitionsgüterind.	·	·	6,68	7,22	6,81	6,72	6,84	6,93	7,11	7,15	6,84	6,20	6,48	6,68	6,78	7,08	·	
Verbrauchsgüterind.	·	·	6,54	7,04	6,53	6,54	6,60	6,70	6,65	6,79	6,66	5,85	5,89	6,29	6,49	6,89	·	
Nahrungs- u. Genussm.-Ind.	·	·	7,10	7,71	7,34	6,98	6,96	7,07	7,14	7,39	7,36	6,65	6,69	6,84	7,08	7,59	·	
<b>Produktionsergebnis<sup>8)</sup></b>																		
je Beschäftigten	BRD**)	1950=100	·	169	·	·	162	·	·	168	·	·	155	·	·	·	·	
je Arbeiter	·	·	·	176	·	·	169	·	·	176	·	·	163	·	·	·	·	
je Arbeiterstunde	·	·	·	193	·	·	188	·	·	191	·	·	194	·	·	·	·	
<b>Durchschnittl. Bruttostd.- verdienst der Arbeiter<sup>9)</sup></b>																		
Lohnempfänger insgesamt	BRD*)	Pf	·	280,8	·	·	284,5	·	·	290,0	·	·	301,9	·	·	308,6	·	
Männliche Arbeiter	·	·	·	301,3	·	·	304,9	·	·	309,9	·	·	323,4	·	·	329,8	·	
Weibliche Arbeiter	·	·	·	201,1	·	·	204,4	·	·	208,6	·	·	218,8	·	·	223,4	·	

Gegenstand	Einheit†)		1960			1961												
			Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
<b>Ver. St. v. Amerika</b>																		
Bruttosozialprodukt	Mrd. \$	V <sup>16)</sup>	.	.	504,5	.	.	500,8	.	.	516,1	.	.	525,8	.	.	.	.
Privater Verbrauch	"	" <sup>16)</sup>	.	.	332,3	.	.	330,7	.	.	336,1	.	.	341,0	.	.	.	.
Bruttoinvestition	"	" <sup>16)</sup>	.	.	70,7	.	.	65,1	.	.	72,7	.	.	75,8	.	.	.	.
einschl. Außenbeitrag	"	" <sup>16)</sup>	.	.	101,6	.	.	105,0	.	.	107,3	.	.	109,0	.	.	.	.
Öffentlicher Bedarf	"	" <sup>16)</sup>	.	.	70,7	.	.	65,1	.	.	72,7	.	.	75,8	.	.	.	.
Erwerbstätige <sup>1)</sup>	1000	E	67490	67182	66009	64452	64655	65516	65784	66778	68706	68499	68539	67038	67824	67349	66487	66487
Arbeitslose	"	E	35790	35790	35790	35790	35790	35790	35790	35790	35790	35790	35790	35790	35790	35790	35790	35790
Ind. Produktion <sup>2)</sup>	1957 = 100	D	106	105	103	102	102	103	106	108	110	112	113	111	113	114	115	115
Lagerhaltung verarb. Ind. <sup>3)</sup>	Mrd. \$	E	54,4	54,0	53,7	53,7	53,6	53,3	53,4	53,4	53,4	53,4	53,6	54,0	54,9	55,0	55,3	55,3
Außenh., Generaleinfuhr	Mill. \$	S	1157	1161	1157	1124	1048	1231	1042	1195	1220	1268	1234	1176	1340	1289	1818	1827
Generalausfuhr	"	E	1744	1797	1797	1647	1672	1934	1706	1744	1699	1637	1670	1631	1890	1818	1818	1827
Goldbestand	"	E	18402	17910	17767	17441	17373	17388	17390	17403	17550	17527	17451	17376	17300	16975	16889	16889
Konsumkredite <sup>10)</sup>	"	S	1814	1986	1947	1774	1545	2161	3393	4432	3494	1901	2064	1913	435,0	.	.	.
Emissionen <sup>4)</sup>	"	S	1814	1986	1947	1774	1545	2161	3393	4432	3494	1901	2064	1913	435,0	.	.	.
Aktienkurse (500 Aktien) <sup>5)</sup>	1941/43 = 100	D	53,73	55,47	56,80	59,72	62,17	64,12	65,83	66,50	65,62	65,38	67,79	67,26	68,00	71,08	71,65	71,65
Rendite öff. Anleihen	%	D	3,91	3,93	3,88	3,89	3,81	3,78	3,80	3,73	3,88	3,90	4,00	4,02	3,98	3,98	4,06	4,06
Staatsentnahmen	Mill. \$	S	3641	7900	8751	5537	9153	11878	7359	9767	12728	3779	8713	10285	3811	8007	.	.
Staatsausgaben	"	S	6829	6773	6847	6470	6236	7012	6450	7169	7248	6322	7631	6771	7796	7485	.	.
Großhandelspreise <sup>6)</sup>	1947/49 = 100	D	119,6	119,6	119,5	119,9	120,0	119,9	119,4	118,7	118,2	118,6	118,9	118,8	118,7	118,8	119,2	119,2
Lebenshaltungskosten <sup>7)</sup>	17. 1. 1956 = 100	M	127,3	127,4	127,5	127,4	127,5	127,5	127,5	127,4	127,6	128,1	128,0	128,3	128,4	128,3	128,2	128,2
<b>Großbritannien</b>																		
Bruttosozialprodukt	Mill. £	V	.	.	5810	.	.	5575	.	.	5835	.	.	5811	.	.	.	.
Privater Verbrauch	"	"	.	.	4408	.	.	4008	.	.	4305	.	.	4268	.	.	.	.
Bruttoinvestition	"	"	.	.	1139	.	.	1128	.	.	1153	.	.	1076	.	.	.	.
einschl. Außenbeitrag	"	"	.	.	1104	.	.	1184	.	.	1105	.	.	1117	.	.	.	.
Öffentlicher Verbrauch	"	"	.	.	1139	.	.	1128	.	.	1153	.	.	1076	.	.	.	.
Erwerbstätige <sup>1)</sup>	1000	E	23858	23875	23711	23682	23695	23710	23768	23811	23865	23916	24000	24008	24017	24029	24029	24029
Registrierte Arbeitslose	"	E	328,5	351,8	365,0	418,9	389,7	350,8	340,1	299,3	265,9	258,6	305,2	317,0	365,7	387,4	389,4	389,4
Ind. Produktion <sup>2)</sup>	1954 = 100	D	127	127	120	120	125	126	124	122	127	118	101	124	127	127	127	127
Außenh., Spezialeinfuhr	Mill. £	S	366,5	407,8	370,8	391,9	341,9	383,6	342,5	380,8	357,3	335,8	345,4	330,6	365,0	360,1	325,4	325,4
Spezialausfuhr	"	S	257,2	342,3	302,7	330,1	297,1	309,9	318,6	298,9	316,3	308,7	305,2	260,5	319,4	319,4	298,5	298,5
Gold u. Devisenreserven	Mill. \$	E	3139	3167	3231	3245	3195	3021	2948	2903	2772	2453	3486	3553	3531	3556	3318	3318
Emissionen <sup>3)</sup>	Mill. £	E	3139	3167	3231	3245	3195	3021	2948	2903	2772	2453	3486	3553	3531	3556	3318	3318
Aktienkurse (Fin. Times)	1935 = 100	D	325,9	312,1	300,6	311,9	321,3	337,7	353,6	360,2	333,9	311,3	312,7	307,3	290,8	298,6	298,0	298,0
Rendite öff. Anleihen	%	D	5,52	5,44	5,63	5,75	5,84	5,87	5,95	5,98	6,24	6,49	6,59	6,47	6,40	6,43	6,56	6,56
Staatsentnahmen	Mill. £	S	357,2	409,1	421,6	853,1	805,3	757,4	415,4	433,5	468,1	409,5	450,3	457,2	366,5	474,8	472,2	472,2
Staatsausgaben	"	S	396,1	406,6	648,0	420,1	474,9	703,6	460,7	431,6	547,0	398,2	512,0	605,6	400,5	449,7	668,7	668,7
Großhandelspreise	"	D	113,6	113,8	114,1	114,3	114,6	115,1	115,2	115,5	115,8	116,1	116,9	117,1	117,1	117,3	117,5	117,5
Industrieller Güter <sup>10)</sup>	1954 = 100	D	113,6	113,8	114,1	114,3	114,6	115,1	115,2	115,5	115,8	116,1	116,9	117,1	117,1	117,3	117,5	117,5
Lebenshaltungskosten <sup>11)</sup>	17. 1. 1956 = 100	M	111,4	111,9	112,2	112,3	112,3	112,7	113,3	113,6	114,6	114,6	115,7	115,5	115,7	116,9	117,1	117,1
<b>Frankreich</b>																		
Arbeitslose	1000	E	116,4	127,7	132,9	148,9	148,0	129,7	116,9	104,3	93,4	87,9	89,3	93,2	102,1	108,1	111,8	111,8
Ind. Produktion	1952 = 100	D	185	196	192	185	189	187	190	197	194	171	129	184	194	207	.	.
Außenh., Spezialeinfuhr	Mrd. frs./Mill. NF	S	2337	2620	3040	2394	2604	3221	2843	2837	2994	2530	2300	2495	2688	2913	3180	3180
Spezialausfuhr	"	S	3065	2932	3025	2683	275,2	3349	2776	3055	3159	2992	2492	2879	3113	3151	3270	3270
Gold u. Devisenreserven	Mill. \$	E	2136	2068	2070	2143	2235	2398	2472	2608	2777	2965	2810	2816	2829	2886	2939	2939
Aktienkurse (124 Ind.-Akt.)	31. 12. 58 = 100	D	159,6	167,0	162,5	107,9	114,0	118,5	119,5	120,1	116,2	110,1	110,7	107,2	107,7	114,8	118,2	118,2
Rendite öff. Anleihen	%	D	5,18	5,09	5,03	5,12	5,13	5,10	5,07	5,04	5,02	5,04	5,05	5,09	5,08	5,08	5,08	5,08
Großhandelspreise (319 W.)	1949 = 100	D	179,6	181,0	182,5	183,3	182,1	181,8	180,7	181,8	179,0	180,5	182,1	183,7	185,9	187,4	188,9	188,9
Lebenshaltungskosten <sup>12)</sup>	1. 7. 56-30. 6. 57 = 100	M	132,3	132,7	133,0	133,1	133,2	133,1	133,0	132,7	132,4	133,4	134,2	134,9	136,4	137,8	138,3	138,3
<b>Italien</b>																		
Arbeitslose	1000	E	705	.	.	1093	.	.	626	.	.	541	.	.	635	.	.	.
Ind. Produktion	1953 = 100	D	193,3	188,1	190,7	187,4	185,1	209,2	188,6	205,7	194,2	207,7	162,6	212,0	217,5	213,9	.	.
Außenhandel, Einfuhr	Mill. Lire	S	260	255	257	263	256	294	266	292	266	270	247	267	265	289	.	.
Ausfuhr	"	S	208	183	203	178	199	228	202	209	204	235	214	217	258	246	.	.
Gold u. Devisenreserven	Mill. \$	E	3065	3057	3080	2972	2928	2936	2948	3003	3108	3232	3364	3369	3393	.	.	.
Aktienkurse	1958 = 100	D	272	245	228	250	265	260	261	277	284	263	264	252	260	262	247	247
Rendite öff. Anleihen	%	E	5,28	5,36	5,34	5,11	5,11	5,13	5,17	5,23	5,25	5,18	5,17	5,22	.	.	.	.
Großhandelspreise	1953 = 100	D	98,6	99,0	99,0	99,1	99,2	99,1	98,8	98,9	98,7	98,4	98,4	99,2	99,2	99,7	99,8	99,8
Lebenshaltungskosten	"	M	115,6	116,1	116,3	116,8	116,8	116,9	117,1	117,4	117,4	117,7	117,9	118,1	118,4	119,2	119,6	119,6
<b>Niederlande</b>																		
Arbeitslose	1000	E	40,2	45,1	61,5	71,4	60,8	46,2	38,9	31,8	30,4	35,4	34,6	34,3	35,7	39,5	55,9	55,9
Ind. Produktion, arbeitstägl.	1953 = 100	D	159	158	163	161	161	164	164	156	158	156	153	154	160	159	.	.
Außenh., Spezialeinfuhr	Mill. hfl.	S	1537	1480	1547	1676	1406	1747	1447	1513	1620	1443	1435	1547	1458	1717	.	.
Spezialausfuhr	"	S	1402	1371	1365	1353	1213	1454	1196	1255	1237	1223	1227	1471	1332	1443	.	.
Gold u. Devisenreserven	Mill. \$	E	1627	1628	1753	1689	1659	1668	1661	1652	1700	1753	1710	1723	1780	1780	1730	1730
Emissionen <sup>13)</sup>	Mill. hfl.	S	114,2	8,7	406,2	117,7	11,9	361,2	120,5	77,5	77,2	187,2	425,8	20,3	10,7	78,4	168,5	168,5

Gegenstand	Einheit †)	Woche:	Vorjahr					Gegenwart								
			15.-21. Jan. 1961	22.-28. Jan. 1961	29. Jan. bis 4. Febr. 1961	5.-11. Febr. 1961	12.-18. Febr. 1961	17.-23. Dez. 1961	24.-30. Dez. 1961	31. Dez. bis 6. Jan. 1962	7.-13. Jan. 1962	14.-20. Jan. 1962	21.-27. Jan. 1962	28. Jan. bis 3. Febr. 1962	4.-10. Febr. 1962	11.-17. Febr. 1962
			3.	4.	5.	6.	7.	51.	52.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
<b>Produktion</b>																
Geschäftstätigkeit in USA	1957=100		104,0	103,3	102,4	101,8	.	115,2	115,9	115,8	115,7	115,5	116,5	117,1	117,2	
Industrieproduktion in USA	1947/49 = 100		157,6	164,9	161,2	161,9	158,7	184,1	187,5	187,7	190,3	187,1	189,5	190,8	191,7	
Steinkohlenfödrerg. in der BRD <sup>1)</sup>	1000 t	WS	2841	2864	2879	2861	2753	3142	2072	2678	2818	2848	2819	2851	2777	
" " Großbritannien	"	"	3978	"	"	3884	3958	"	2063	3117	"	"	"	"	"	
Kohlenförderung in USA	"	"	6432	6405	6740	6668	"	7679	5593	6713	6940	7738	7471	7484	7400	
Robstahlerzeugung in der BRD <sup>1)</sup>	"	"	495	494	490	485	491	395	224	347	429	426	432	433	448	
" " USA	"	"	1344	1360	1330	1354	1383	1889	2018	1911	2081	2086	2124	2168	2219	
Kraftwagenherstellung in USA	1000 Wagen	"	118	118	125	114	96	174	125	141	170	166	166	163	153	
Stromverbrauch in West-Berlin <sup>2)</sup>	Mill. kWh	"	57,6	59,0	56,6	55,3	52,5	64,2	54,3	57,5	58,7	57,7	57,7	59,4	57,4	
<b>Güterverkehr</b>																
Wagengestellung b. d. Dt. Bundesbahn <sup>3)</sup>	1000 Wagen	WS	364,1	364,3	371,6	373,8	362,6	366,7	216,3	271,5	358,5	363,7	364,8	354,2	357,5	
<b>Zahlungsverkehr</b>																
Zahlungsmittelumlauf in BRD u. West-Berlin	Mill. DM	BSt	20181	19018	21564	20204	19864	23283	.	24488	23103	22200	20780	23574	22183	
Notenumlauf d. Bank von England	£	Mi	2216	2196	2196	2204	2205	2457	2458	2405	2361	2321	2295	2293	2299	
" " Bank von Frankreich	Mrd. NF	Do	37,6	37,5	38,4	38,1	37,1	42,5	43,5	43,9	43,4	42,4	42,1	43,3	.	
" " Niederländ. Bank	Mill. hf.	Mo	4628	4605	4732	4631	4571	4989	5327	5223	5031	4951	4901	5018	4984	
" " Belgischen Nationalabk.	" bfrs.	Do	122742	121174	120887	122194	120739	124131	125960	129263	127640	125619	124232	124005	126393	
" " Schweizer	" sfrs.	BSt	6331	6269	6388	6257	6159	7737	.	7656	7309	7045	6978	7091	6950	
" " Schwedischen	" skr.	BSt	6076	6186	6240	5941	5958	7076	.	6870	6546	6315	6269	6489	6217	
Zahlungsmittelumlauf in USA	" \$	Mi	32287	31964	31744	31805	31930	34073	34171	33916	33661	33386	33070	32792	32776	
<b>Geld- und Kapitalmarkt</b>																
<b>Deutsche Bundesbank</b>																
Gold	Mill. DM	BSt	12399	12400	12400	12400	12447	14425	.	14426	14426	14427	14427	14428	14428	
Gesamtaktiva aus d. Auslandsgeschäft	"	"	19340	18841	19029	18904	18890	13650	.	14121	12574	11624	11148	11463	11503	
Inlandswechsel	"	"	1519	1843	1835	2090	1537	1010	.	1146	1063	820	625	676	790	
Kassenkredite	"	"	11	3	7	2	11	5	.	167	416	8	0	2	.	
Ausgleichsforderungen und unverzinsliche Schuldverschreibungen	"	"	3342	3478	3560	3407	2719	3418	.	3432	3410	2966	3054	3174	3325	
Einlagen insgesamt	"	"	17805	18826	16917	18123	17400	17433	.	16600	16107	14842	15964	13812	15222	
darunter: von Kreditinstituten <sup>4)</sup>	"	"	12722	13051	11937	13702	12149	8555	.	11614	11145	9175	8721	8294	10380	
von öffentlichen Einlegern	"	"	4682	5525	4716	4167	5046	8298	.	4733	4699	5422	6991	5280	4579	
<b>Halbmonatliche Bankenstatistik<sup>5)</sup></b>																
Kursfristige Kredite an Nichtbanken	"	"	26753	.	26903	.	27061	.	.	30694	.	30364	.	.	.	
dar.: an Wirtschaftsunt. u. Private	"	"	23251	.	23458	.	23577	.	.	27761	.	26924	.	.	.	
an öff.-rechtl. Körperschaften	"	"	3502	.	3445	.	3484	.	.	2933	.	3440	.	.	.	
Einlagen von Nichtbanken	"	"	59435	.	59245	.	60482	.	.	67818	.	67553	.	.	.	
darunter Spareinlagen	"	"	27454	.	27955	.	28212	.	.	31039	.	31365	.	.	.	
<b>Bank von England</b>																
Regierungspapiere d. Emissionsabtgl.	Mill. £	Mi	2248,0	2248,0	2248,0	2348,0	2248,2	2474,0	2474,0	2474,0	2424,0	2374,0	2324,0	2340,0	2324,0	
Forderungen der Bankabteilung	"	"	467,4	460,4	446,9	445,5	484,9	512,6	506,3	497,0	501,7	528,2	552,1	562,8	552,7	
Einlagen	"	"	484,3	497,3	483,5	464,6	512,5	541,4	544,6	549,6	548,4	564,9	564,7	578,2	562,0	
<b>Bundes-Reserve-Banken in USA</b>																
Aktiva insgesamt	Mill. \$	Mi	52232	50396	49425	49616	50506	53606	52810	52893	51356	51928	50628	50564	50708	
darunter: Goldzertifikate	"	"	16146	16091	16082	16071	16054	15456	15456	15445	15403	15403	15413	15388	15363	
Regierungspapiere	"	"	26912	26747	26695	27061	27161	28957	29040	28933	28700	28441	28185	28532	28596	
Einlagen insgesamt	"	"	17717	17549	17434	28066	17958	18499	18652	18802	18029	18107	17583	17749	17824	
darunter: Regierungseinlagen	"	"	382	513	454	449	545	558	264	361	601	623	557	362	341	
<b>Zinssätze</b>																
Tagesgeld in London	% p. a.	Sa	3 3/8-4 1/4	3-4 1/8	3 3/8-4 1/4	3 3/8-4 1/8	3-4 1/4	4 3/8-5 1/2	4 3/8-5 1/2	4 3/8-5 1/2	4 3/8-5 1/2	4 3/8-5 1/2	4 3/8-5 1/2	4 3/8-5 1/2	4-5 1/8	
Handelswechsel, 3 Mon., London	"	"	5 3/8-6	5 3/8-6	5 3/8-6	5 3/8-6	5 3/8-6	6 3/4-7 1/2	6 3/4-7 1/2	6 3/4-7 1/2	6 3/4-7 1/2	6 3/4-7 1/2	6 3/4-7 1/2	6 3/4-7 1/2	6 3/4-7 1/2	
<b>Effektenmarkt</b>																
Kursdurchschnitte festverzinsl. Wertpapiere im Bundesgebiet u. in W-Berlin																
4 1/2%ige RM-Wertpapiere, auf DM <sup>6)</sup>	vH	BSt	99,53	99,73	99,93	99,98	100,05	101,02	.	101,23	101,29	101,51	101,72	102,08	102,22	
5 1/2%ige DM-Pfandbriefe <sup>6)</sup>	"	"	109,31	109,38	110,21	110,26	110,60	112,10	.	112,32	112,55	112,96	113,36	113,77	113,85	
5 1/2%ige DM-Komm.-Obligationen <sup>6)</sup>	"	"	109,03	109,55	110,04	110,12	110,47	112,14	.	112,20	112,32	112,56	112,72	113,14	113,22	
6 1/2%ige DM-Pfandbriefe <sup>6)</sup>	"	"	96,56	96,63	96,85	96,93	97,08	99,98	.	100,00	99,98	100,03	100,10	100,25	100,69	
8 1/2%ige DM-Industrieobligationen	"	"	103,25	103,04	103,08	103,08	103,08	103,38	.	103,31	103,38	103,38	103,28	103,28	103,88	
Aktienindex, BRD <sup>7)</sup>	31. Dez. 58 = 100	Fr	.	.	.	.	.	219,9	220,9	217,3	217,3	216,8	214,3	214,6	213,7	
Aktienindex, Großbritannien <sup>8)</sup>	1.7.1935 = 100	"	317,0	313,9	318,1	321,0	321,8	302,2	304,8	307,1	305,6	310,2	300,0	304,9	304,4	
Aktienindex, USA <sup>9)</sup>	\$ je Stück	"	634,4	643,6	653,0	639,7	651,7	720,9	731,1	714,8	711,7	700,7	692,2	706,6	714,3	
<b>Wechselkurse</b>																
DM-Noten, Freiverkehr, Zürich	sfrs. je 100 DM	BSt	103,25	103,25	103,25	103,25	103,55	108,00	.	108,00	108,10	108,10	108,05	108,05	108,05	
" " Devisenkurs, New York	\$ je 100 DM	Fr	23,98	23,98	23,98	23,98	23,98	24,98	24,98	24,98	25,03	25,03	25,03	25,03	24,98	
" " Paris	NF je 100 DM	"	117,50	117,48	117,42	117,47	117,48	122,58	122,56	122,62	122,70	122,64	122,65	122,68	122,70	
DM-Ost, Mittelkurs, Berlin	je DM-West	"	4,59	4,59	4,54	4,59	4,54	3,98	3,98	3,98	3,79	3,79	4,08	4,08	3,54	
<b>Weltrohstoffpreise</b>																
<b>Indizes</b>																
Moody's Index	31.12.31 = 100	Fr	359,5	361,2	363,7	462,3	362,4	373,9	372,6	377,3	375,7	375,2	375,1	372,6	372,1	
Reuter's Index	18.9.31 = 100	"	408,4	408,8	410,3	412,0	412,5	413,3	412,4	411,3	408,8	408,1	408,3	409,2	411,2	
DIW-Index <sup>11)</sup>	1938 = 100	Mi	278,1	278,9	281,8	281,8	281,3	278,7	278,5	279,3	279,1	278,0	276,9	277,1	276,7	
dar. Nahrungs- und Genußmittel	"	"	254,0	256,6	258,3	259,1	255,4	257,5	257,0	255,8	253,1	251,9	251,2	251,7	250,6	
Textilrohstoffe	"	"	340,9	341,5	346,2	346,5	348,0	337,5	338,7	338,6	339,0	338,7	337,6	338,0	337,0	
Metalle	"	"	251,1	250,1	250,4	251,0	253,0	261,4	262,8	263,2	266,6	264,7	264,2	264,3	264,0	
<b>Preise</b>																
Weizen, hardw. II, loco, New York	cts je 60 lbs	"	255,88	258,25	257,88	256,25	256,25	256,38	258,38	258,38	258,00	257,88	257,50	258,38	259	